

zerstörte Verglasung durch neue Fenster ersetzt. Der neugotische Hochaltar wird an die Kirche in Nemmenich bei Züllich gegeben. Die Niederbachemer Kirche erhält dafür einen aus der Zeit um 1700 stammenden Barockaltar aus Losheim (Eifel). Neu angeschafft werden die Figuren einer Schutzmantelmadonna (unter der Orgelempore) und eine um 1660 entstandene Renaissancemadonna (gegenüber der Kanzel), drei Messingkronleuchter (18. Jhd. bzw. moderne Kopien) sowie eine Serie von Kupferstichen aus der 1. Hälfte des 17. Jhd.

1998: Neuer Außen- und Innenanstrich; Restaurierung der Innenausstattung.

Frank Hüllen



Rechter Seitenaltar



Kirchenschiff
mit Hauptaltar

Pfarrverein St. Gereon, Wachtberg-Niederbachem

Kontakt: Pastoralbüro St. Marien Wachtberg

Telefon: (02 28) 34 27 30

E-mail: pastoralbuero@kath-wachtberg.de

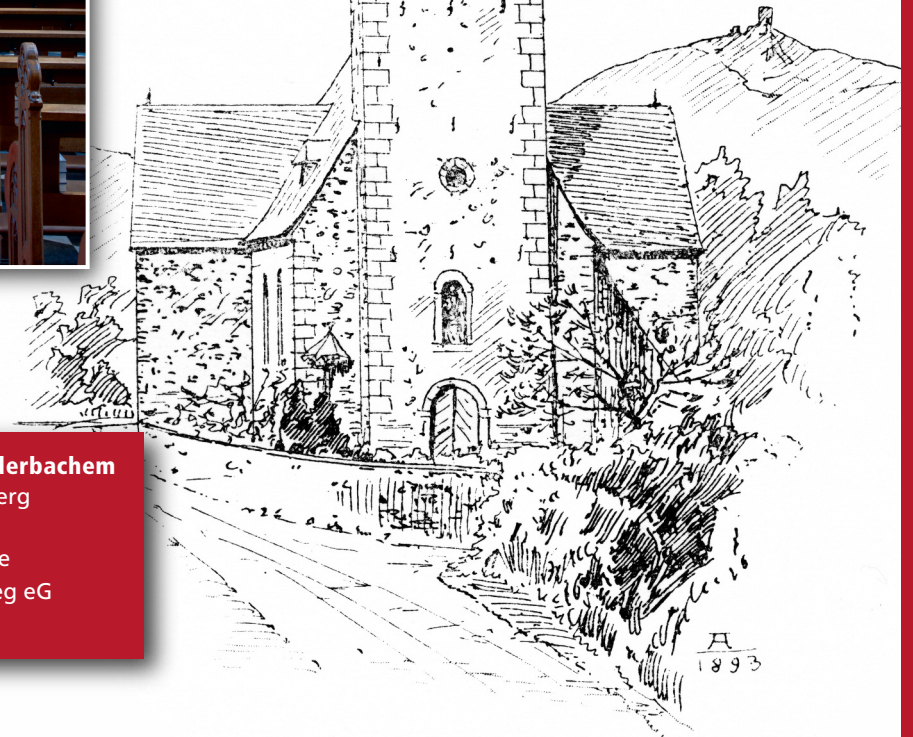
Bankverbindung: VR-Bank Bonn Rhein-Sieg eG

IBAN: DE 23 3706 9520 8005 5920 12

Fotografie: Heinz Contzen, Markus Hauptenthal • Layout: RHEINgrafisch

ST. GEREON

Wachtberg-Niederbachem



Zeichnung aus der Reihe „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“ von Paul Clemen

Die Kirche St. Gereon

Die Geschichte der Niedbachemer St. Gereon-Kirche reicht weit in die Vergangenheit zurück. Seit mehr als tausend Jahren versammeln sich an dieser Stelle Menschen zum Gottesdienst und zum Gebet. Das heutige Gotteshaus mit dem Turm aus dem 12. Jahrhundert, dem Kirchenschiff von 1681 und dem Erweiterungsbau der Jahre 1849-1854 ist Spiegel dieser reichen Tradition.



Inscript am Turmportal

um 780: Kapelle in Holz-/Fachwerkbauweise in den Maßen 3,90 x 3,80 m als Hofkirche für den Fronhof des Kölner Stiftes St. Gereon.

um 1000 wird die Fachwerkkapelle durch einen Bruchsteinbau in den selben Abmessungen ersetzt.

ca. 1142: Erweiterung um ein Kirchenschiff von 5 x 9m; an Stelle eines offensichtlich geplanten Gewölbes erhält der Saal eine Flachdecke. Der Zugang erfolgt durch einen seitlich an der heutigen Mehlemer Straße gelegenen Eingang. Die Kapelle aus dem 11. Jahrhundert wird zum Chor des erweiterten Gotteshauses. Etwas abgesetzt vom Kirchenschiff wird ein Turm errichtet, der auch als Fluchtturm für die Dorfbevölkerung dient.

15. Jhd.: Eine spätgotische steinerne Madonnenfigur (jetzt Schnütgen-Museum, Köln) schmückt die Kirche. Aus gotischer Zeit stammen auch ein bronzenes Vortragekreuz und die später in ein Fenster umgewandelte Nische über den Turmportal.

1472: Anschaffung der ältesten erhaltenen Glocke (300 kg).

1548: Umbaumaßnahmen an der Kirche.

1633/1636: Beschädigung der Kirche im Dreißigjährigen Krieg; 1636 Stiftung der Catharina von Hillesheim zur Wiederherstellung der Kirche.

1665: In einer Beschreibung aus diesem Jahr heißt es: „Die Kirche in Niedbachem ... ist klein und schmutzverkrustet. Sie hat drei Altäre, schön und neu“.

1673: Ein schweres Erdbeben führt zu neuen Schäden am Kirchengebäude; 1675 völliger Einsturz des Kirchenschiffs.

1681: Wiederaufbau der Kirche. Das Kirchenschiff wird verbreitert und bis zum Turm vorgezogen (Maße: 6,5 x 11m). Das Kirchenschiff erhält wieder eine Flachdecke und vier Fenster mit nachgotischen Spitzbögen. Der Turm aus dem 12. Jhd. und der alte Chorraum bleiben erhalten. Der Haupteingang wird in den Turm verlegt. Zur Erinnerung an den Wiederaufbau erhält das Turmportal folgende Inscript: **SVPREMO SACRATA DEO STO: LAPSA RESVRGO: VIS? PVGNA: SATHAN, GEREON ENSE TVETVR** (Dem höchsten Gott geweiht, steht ich vom Verfall wieder auf:



Sebastianusaltar



Detail im Hintergrund des Sebastianusbildes

Willst Du? Kämpfe Satan! Gereon schützt (uns) mit dem Schwert) Die hervorgehobenen Buchstaben ergeben – als Zahlen gelesen – das Jahr des Abschlusses der Wiederaufbauarbeiten: 1681.

Aus dem 17. Jhd. stammen auch wesentliche Teile der Ausstattung: die beiden Seitenaltäre – das Sebastianusbild des linken Seitenaltars zeigt im Hintergrund eine Darstellung von Godesburg, Bonner Münster, dem noch nicht vollendeten Kölner Dom und der Kölner Stiftskirche St. Gereon –, Reste des ehemaligen Hochaltars, Taufstein und Kanzel. Aus dem 18. Jhd. stammen mehrere Heiligenfiguren sowie die Büsten des hl. Gereon und des hl. Johannes d. Täufers links und rechts des Hochaltars.

1849-1854: Erweiterung durch ein Querschiff und einen neuen Chor. Der gesamte Kirchen-



Büste des hl. Gereon

raum erhält aus Holz gezimmerte Kreuzrippengewölbe. Die Erweiterung wird finanziert durch Spenden der Pfarrgemeinde.



Schlussstein des Kreuzrippengewölbes

1855: Die Pfarrgemeinde erwirbt die jetzige, im Kern aus dem 18. Jhd. stammende Orgel.

1893: Der barocke Hochaltar muß einem neugotischen Altar weichen. Reste des Barockaltars (Dreifaltigkeitsbild, Reliefbekrönung, Tabernakel und zwei Engel) sind erhalten.

1952: Als Ersatz für die in den Weltkriegen abgelieferten Glocken erhält die Kirche drei Stahlglocken: St. Gereon (520 kg), St. Maria (280 kg) und St. Michael (200 kg). Die Glocke von 1472 dient als Stundenglocke.

1958-1972: Umfassende Renovierung der Kirche: Erneuerung des Dachs, Verputz des Gebäudes, Verlegung der Sakristei in

das angrenzende ehemalige Lehrerwohnhaus aus dem Jahr 1844. Die bisherige Sakristei wird zur Taufkapelle. Der Fußboden in der Kirche wird um ca. 1 m auf seine ursprüngliche Höhe abgesenkt, eine Heizungsanlage installiert und die 1941 bei einem Bombenabwurf



Renaissance-Madonna